

## Offener Brief zum Thema

### „Ein neues Gemeindehaus? Ein umzubauendes Gemeindehaus?“ -Artikel im Gemeindebrief Dez. 2009/Januar 2010-

Liebe Mitglieder des Gemeindegemeinderats,  
der Artikel im Gemeindebrief wirft bei uns und sicherlich bei einer Vielzahl von weiteren Gemeindegemeindemitgliedern Fragen auf, die uns dazu veranlassen, diesen offenen Brief zu schreiben. Wir bitten um Veröffentlichung im nächsten Gemeindebrief mit gleichzeitiger Stellungnahme zu den aufgeworfenen Fragen.

In obigem Artikel werden Gründe genannt, die das „Projekt Gemeindehaus“ realistisch machen sollen. Da es keine weiteren Ausführungen dazu gibt, bitten wir euch, der Gemeinde in geeigneter Form (Gemeindegemeindebrief, Gemeindeversammlung oder ...) weitere Erklärungen zu geben, die euch als Gemeindegemeinderat bewogen haben, „... einen entscheidenden Schritt der Veränderung zu gehen, und sowohl Kindertagesstätte als auch Gemeindehaus in einem neuen Gebäude zusammenzuführen. Ob dieses ‚neue Gebäude‘ ein umzubauendes Gemeindehaus ist oder ein Neu-bau, hängt von den Gesamtkosten ab.“

Fragen:

Ist die Zusammenlegung tatsächlich bereits beschlossen?

Welche Informationen und Gründe sind bei dieser Entscheidung berücksichtigt worden?

Im Artikel werden folgende Gründe angeführt:

„1. Beide Gebäude – Gemeindehaus und Kindertagesstätte – werden hinsichtlich ihrer Unterhaltung dauerhaft zu teuer; nur eine Zusammenführung kann mittel- und längerfristig Kosten optimieren.“

Fragen:

Welche Modellrechnungen liegen dieser Argumentation zu Grunde?

Welche Basiszahlen aus der Vergangenheit wurden herangezogen?

Wo werden die Optimierungen erwartet?

Wurden Maßnahmen untersucht, die bei Erhaltung beider Standorte mittel- und längerfristig auch zu einer Optimierung führen können; beispielsweise: eine energetische Sanierung?

„2. Die Instandsetzungs- und Instandhaltungskosten des jetzigen Gemeindehauses übersteigen schon heute mehr als das 3-fache, was wir jährlich an Baumitteln zur Verfügung haben; das Gebäude bedarf ohnehin einer dringenden Sanierung.“

Fragen:

Wie hoch ist der Finanzierungsbedarf für die dringenden und die längerfristigen Sanierungen?

Welche Baumittel haben wir jährlich zur Verfügung?

Sind diese bereits verplant?

Mit welchen Mitteln soll der Umbau- / Neubau finanziert werden?

„3. Die bestehenden Räume des Gemeindehauses werden nicht optimal genutzt; eine Raumanalyse über einen längeren Zeitraum hat gezeigt, dass die Belegung der Räume im Verhältnis zum Leerstand 1 : 3 beträgt, d. h. die Unterhaltungskosten übersteigen hier bei Weitem die tatsächliche Nutzung.“

Fragen:

Was ist unter einem „Leerstand 1 : 3“ zu verstehen?

Auf welche Raumanalyse wird Bezug genommen?  
Was wurde und wird unternommen, eine bessere Auslastung der Räume zu erreichen?  
Wie soll die Zusammenlegung das Verhältnis zwischen Leerstand und Nutzung verbessern?

„4. Mit einem umzubauenden / neuen Gemeindehaus soll auch eine Antwort auf ein vielleicht neues Gemeindekonzept gegeben werden, d. h., was ist heute wichtig, dass wir es in der Gemeinde anbieten und welche Räume sind dafür notwendig.“

Fragen:

Wie sollen bauliche Fakten „eine Antwort auf ein vielleicht neues Gemeindekonzept“ geben?

Wäre es nicht besser, zuerst das Gemeindekonzept zu erstellen, um daraus den Raumbedarf herzuleiten?

„5. Kita und Gemeindehaus in einem: Das bündelt nicht nur die Finanzen und eine sich gegenseitig besser bedingende Raumnutzung, sondern unterstreicht auch einen neuen Weg, auf den wir uns begeben wollen; Gemeinde, das sind die Jüngsten, das sind die Familien, das sind die vielen Menschen quer durch alle Generationen – in einem Haus.“

Fragen:

Ist eine Bündelung der Finanzen überhaupt möglich? Nach unserer Kenntnis wird für den Betrieb „Kindertagesstätte“ ein eigener Wirtschaftsplan geführt.

Wie wird sichergestellt, dass das Haus für alle Generationen attraktiv bleibt, insbesondere bei gleichzeitiger Nutzung? Kinder sollen toben dürfen; sie sind nicht leise.

Welches Konzept zur Gemeindarbeit liegt für die Zeit der Umbau- / Neubauphase vor?

Wird nach der Umbauphase überhaupt noch eine generationsübergreifende Gemeindarbeit möglich sein?

Darüber hinaus stellt sich uns eine weitere Frage:

Bisher wurde uns erklärt, dass fast alle Gelder für die unterschiedlichen Aktivitäten der Gemeinde nicht mit Kirchensteuermitteln finanziert werden können. Sie können nur durch „eigene Einnahmen“, wie Spenden, Vermietungen, Zinsen etc. ermöglicht werden. Wie soll sichergestellt werden, dass die „eigenen Einnahmen“ für diese Gemeindarbeiten genutzt werden und nicht ausschließlich in der Baufinanzierung aufgehen?

Liebe Älteste,

wir freuen uns über eine baldige Antwort. Dabei gehen wir davon aus, dass weitere Entscheidungen eurerseits erst nach umfassender Beantwortung vorstehender Fragen erfolgen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Sibylle Schulze Christian Müller

Berlin, den 20. Dezember 2009